Hie Partei! Hie Vaterland!

Autor(en): **Salander, Martin / Schweizer, Wilfried**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **39 (1913)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

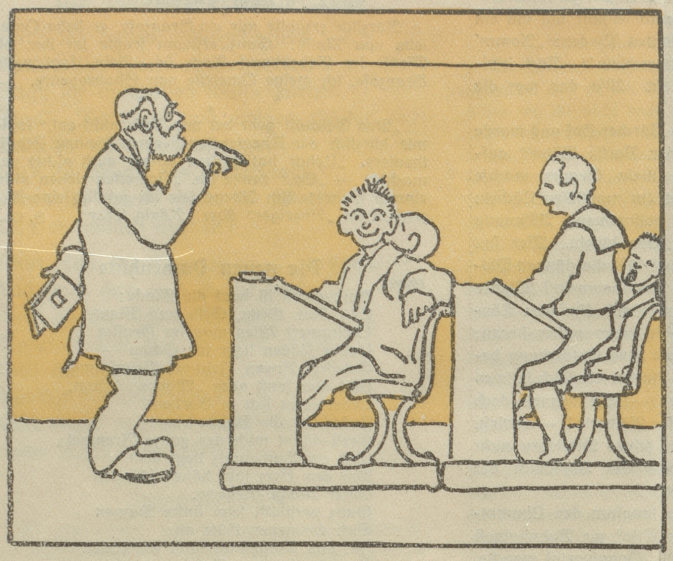
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

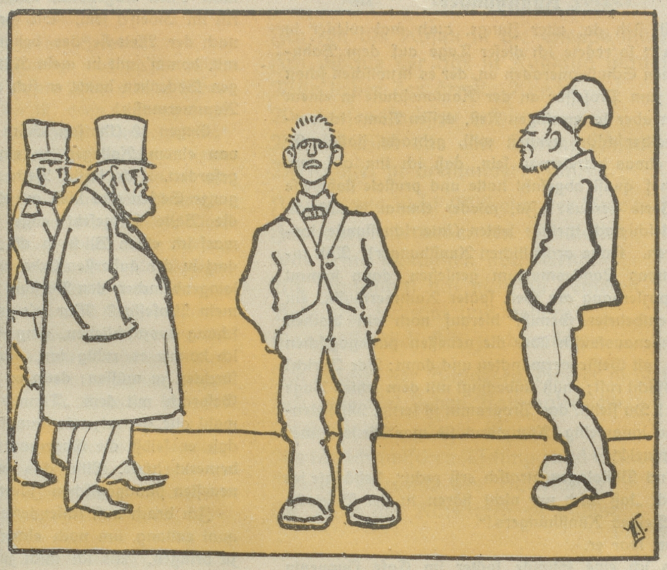
Hie Partei! Hie Vaterland!

(Zeichnung von Wilfried Schweizer, Verse von Martin Salander)



Jonas war schon in in der Schule
sozusagen aufgeweckt;
alles lief wie an der Spule,
alles ging ihm wie geschleckt.

schließlich sagte er dem Lehrer
eines schönen Tags valet;
was nun folgte, fand er schwerer
und die jungen Mädchen nett.



Dies gehört zwar nicht zur Sache;
denn was diesen Punkt betraf,
schluf er solo unterm Dache
seiner Väter und war brav.

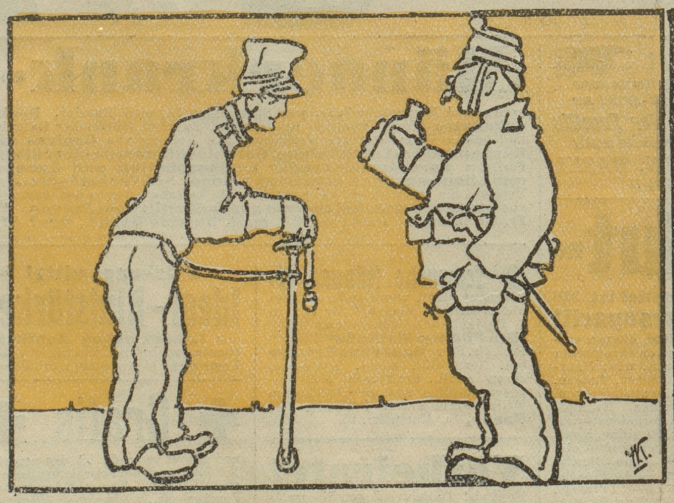
Es umwarben die Parteien
wie man dies so reizend tut,
mit Geschreibseln und Geschreien
dieses junge Schweizerblut.

Und die Wahl war eine schwere.
Er erwog beim Lampenlicht
teils den Vorteil, teils die Ehre;
und er schlief zuweilen nicht.

Eines Tages aber endet
auch die größte Seelennot.
Der gescheite Jonas wendet
sich nach links und färbt sich rot.

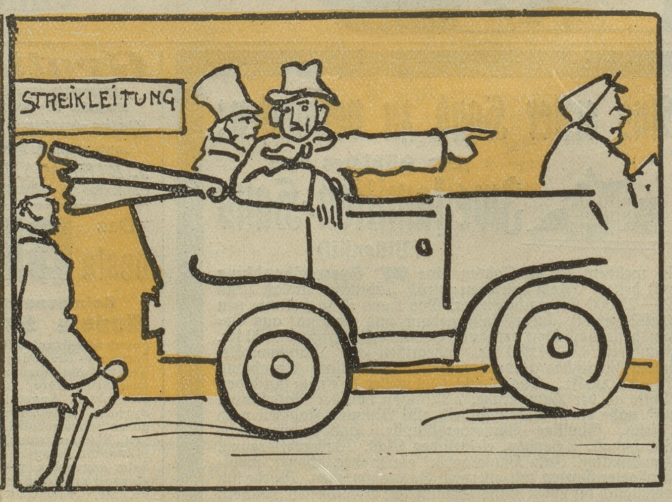
Und in der Parteiversammlung
sprach er mit erhobner Hand
von der geistigen Verrammlung
im gelobten Vaterland.

Und er nagelte an Kreuze
Staat und Geld und Bürgertum,
ging dabei mit seinem Speuze
absolut nicht sparsam um.



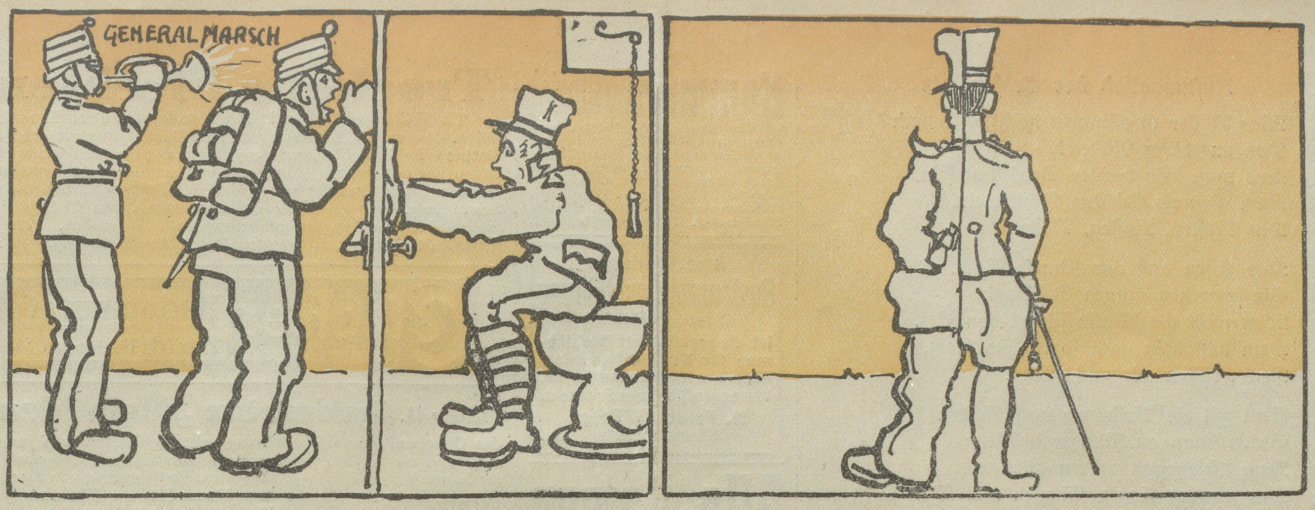
Aber trotz dem vielen Quasseln
lockte es ihn bürgerseits;
denn, mit einem Säbel rasseln
hat auch seinen eignen Reiz.

Grund genügend, einzugreifen
fürs geliebte Vaterland! —
Jonas trägt den schmalen Streifen,
folglich ist er Leutenant.



Doch mit dem zivilen Kleude
kehrt auch sein Talent zurück,
und zur allgemeinen Freude
macht er wieder Politik.

Streik! Alarm! Zusammenpralle!
Die Betriebe werden leer.
Mit gewähltem Redeschwalle
macht sich Jonas populär.



Bis dahin gings gar nicht ohne,
wie's der liebe Leser fand.
Jetzo ruft nach seinem Sohne
das bedrängte Vaterland.

Jonas, der den Silberstreifen
einst so stolz zur Schau geführt,
muß nach seinem Säbel greifen,
wenn es ihn auch sehr geniert.

Ward für Jonas die Geschichte
auch noch lange nicht zum Grab,
merk' dir doch aus dem Gedichte,
was sich als Moral ergab:

Es ist gut, daß man Partei ergreife in dem Ränkespiel;
doch ist die Verfolgung zweier Ziele immerhin zuviel.

Die saumseligen Damen

(Zeichnung von S. Boscovits jun.)

Ein Lehrmädchen zum andern: Jetzt gratulieren wir den Beiden noch nachträglich zum neuen Jahr, damit ihnen einfällt, daß sie noch die alten Rechnungen bezahlen müssen, und dann gibt uns die Meisterin vielleicht doch noch das Neujahrsgeschenk.